

Start von «le tour» in Haldenstein

Bereits zum dritten Mal unternimmt die Stiftung Zukunftsrat ihre zehntägige Info-Reise durch die Schweiz. Start war gestern bei Josias Gasser, Baumaterialien AG in Haldenstein. «'Le Tour' bewegt sich zukunftsorientiert – zu Fuss, per Zug oder Elektrofahrzeugen – zu Orten und Leuten, die zukunftsgerichtet leben, denken und arbeiten», erklärte Stiftungs-Geschäftsleiter *Robert Unteregger*. Der Kanton Graubünden sei für sie interessant, da hier, wie in Zürich, Aargau, Freiburg und Waadt, eine Verfassungsänderung bevorstehe. Ziel der Stiftung ist nämlich, so Unteregger an der Medienorientierung, Zukunftsräte in den Kantonen auf Verfassungsebene einzuführen.

Der Einladung, das Konzept Zukunftsrat vorgängig mit Mitgliedern des Grossen Rats zu diskutieren, waren nicht viele gefolgt, hat Unteregger doch nur gerade zwei Grossräte aus Chur und *Frank Schuler*, Leiter des Verfassungsekretariats, zur gestrigen Diskussions- und Inforunde begrüssen können. «Oft fehlt der Mut, klar für den Zukunftsrat und seine Ideen einzustehen», war Untereggers Begründung. Er hofft nun auf mehr Anklang beim Projekt mit den Jugendlichen. (vf)

► « Mit Jugendlichen ... »

Bündler

M den D

*Der schweizerischen
Stiftung Zukunfts-
rat schwebt ein vielfälti-
ger, nationaler
Zukunftsteppich vor. Auch
Schulklassen und
Jugendgruppen aus Grau-
bünden sollen
beim Knüpfen helfen.*

Von Verena Fiva

Zukunftsrat.ch – gestalte deine Zukunft selbst! Mit diesem Arbeitstitel wirbt der Schweizer Zukunftsrat für ein Projekt an der Expo.02, an dem Jugendliche aus der ganzen Schweiz mitwirken können.

Das Gesamtprojekt spielt auf zwei Ebenen: Im nationalen Teil sind Zukunftsräte mit Jugendlichen an der Expo.02 geplant, an dem sich ein vielfältiges Bild der künftigen Schweiz ergeben soll. Im ersten, lokalen Teil sind die Kräfte auf lokaler Ebene gefragt. Kommende Woche sollen die Arbeitsunterlagen an Bündner Lehrer und Jugendgruppenleiter verteilt werden. Initiiert wurde das Projekt von der Stiftung, das Patronat hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren sowie die Arbeitsgemeinschaft Privatschulen übernommen.

Lokaler ...

«Ziel ist, eine gangbare Zukunftsperspektive für ihr lokales Umfeld zu entwerfen», umreisst *Robert Unteregger*, Geschäftsleiter der Stiftung Zukunftsrat, die Idee. Ein eigenes Projekt vor Ort

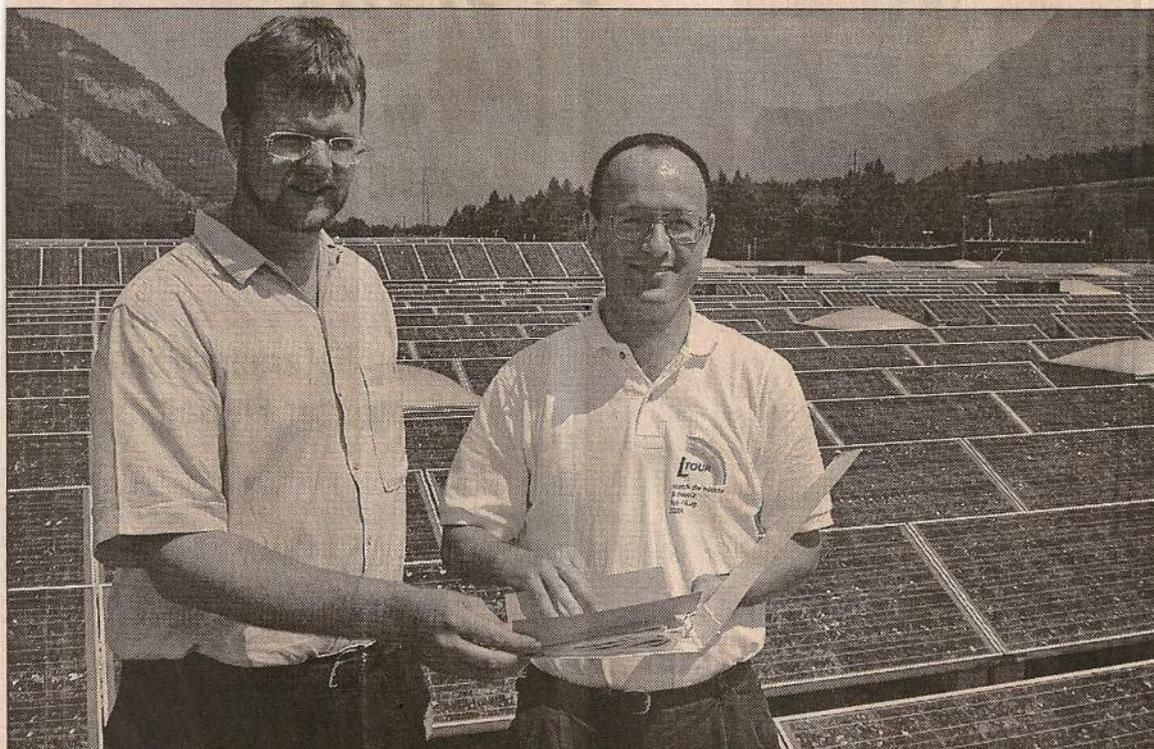
Tagblatt

GRAUBÜNDEN

Dienstag, 31. Juli 2001

Zukunftsrat

Mit Jugendlichen Durchbruch schaffen



Robert Unteregger, Geschäftsführer der Stiftung Zukunftsrat (rechts), diskutiert mit Frank Schuler, Leiter des Verfassungsssekretariats Graubünden, über Zukunftsvisionen. (Foto Famara Defilla)

planen, durchführen und die Projektdokumentation einschicken, seien die weiteren Schritte. «Die spannendsten Arbeiten werden an der Expo.02 vorgestellt und vielleicht sogar umgesetzt.» Angestrebt wird eine breite Beteiligung für die 7.–12. Schulklassen und Jugendgruppen. Die Arbeitsunterlagen sind auch über Internet abrufbar. Das Projekt soll durch das Schuljahr 2001/02 begleiten.

... und nationaler Teil

Was soll künftig sein, wie soll die Schweiz in 20 Jahren ausse-

hen? Mit diesen Fragen werden sich jeweils rund 150 Jugendliche aus der ganzen Schweiz an vier einwöchigen Zusammenkünften beschäftigen. Dieser zweite Teil des Gesamtprojekts mit den Jugendlichen wird während der Expo.02 stattfinden. Den thematischen Rahmen geben die Themen der vier Expostandorte: Macht und Freiheit, Natur und Künstlichkeit, Ich und das Universum, Augenblick und Ewigkeit.

Die Resultate dieser «Expo-Zukunftsräte» sollen schriftlich festgehalten und veröffentlicht wer-

den. Als Abschluss ist ein Diskussionstag zwischen Jugendlichen und nationalen Entscheidungsträgern geplant, so Unteregger, «da findet das eine oder andere Projekt hoffentlich auch einen Paten».

In der Vision des Zukunftsrates gelingt es, bis im Jahr 2020 die Gesellschaft wieder auf langfristig gang- und verantwortbare Entwicklungspfade zu führen. Dann werde die Schweiz ein Zukunftsräteland, mit Zukunftsräten auf Bundesebene, in Kantonen, in Gemeinden, und natürlich auch in Schulen.